

## Schack, Adolf Friedrich von: Mitternacht (1854)

- 1     Tiefmitternacht; müd' ist durchs Laubgeschling
- 2     Der letzte Hänfling in sein Nest geflogen;
- 3     Schlaftrunken hängt der nächt'ge Schmetterling
- 4     Am Kelche der Viole festgesogen.
  
- 5     Und die Natur, in Schweigen tief versenkt,
- 6     Scheint auf ihr dunkles Selbst sich zu besinnen;
- 7     Die Quelle, draus sie alles Leben tränkt,
- 8     Hörst du aus den verborgnen Klüften rinnen.
  
- 9     O Nacht, zu deinem Heiligsten das Thor,
- 10    Wohin kein Blick noch fiel der frechen Sterne,
- 11    Ist hier; doch drang je Einer weiter vor,
- 12    Hinab zu deinem allgeheimen Kerne?
  
- 13    Wie manches Mal schon, daß ich dich beschwur:
- 14    Noch tiefer laß das Dunkel um mich nachten!
- 15    Den großen Schatz des Lebens, der Natur,
- 16    Ich weiß, birgst du in deinen düstern Schachten.
  
- 17    Und dichter, dichter um mich quoll und brach
- 18    Die Finsternis aus nie erschöpften Bronnen;
- 19    Ich ahnte, aufgeschlossen vor mir lag
- 20    Dein Heiligtum voll unbekannter Wonnen.
  
- 21    Stumm, atemlos starrt' ich, wie festgebannt,
- 22    Noch in den wundervollen Abgrund nieder –
- 23    Da ward's im Osten hell, und alles schwand
- 24    Allmählich in das laute Tagslicht wieder.